

Anarchie und System



Kunstraum Stapelhaus
BBK Köln e.V.

21.07. – 19.08.2011
Eröffnung:
20.Juli um 20 Uhr



Rosa Lachenmeier



Anarchie und System, Birsfelder Museum, Baselland, 2010

Anarchie und System

Die aktuellen Arbeiten, die Rosa Lachenmeier mit dem Titel *Anarchie und System* überschreibt, gehen mutig über die bisherigen künstlerischen Errungenschaften hinaus. Die Künstlerin formuliert dabei eine Grenzüberschreitung sowohl innerhalb des Bildes als auch über seine Begrenzungen hinaus. Zunächst radikalisiert sie die Beziehung zwischen Malerei und Fotografie, die hier ungleich kontrastreicher formuliert wird als dies bislang der Fall war. Wieder verwendet Lachenmeier Fotografien, welche die modularen Fassaden von Rohbauten und Baustellengerüsten, von Architektur im Werden zeigen. Teils in Streifen gerissen, von gefalteten oder als Monotypie bedruckten Papierstreifen überlagert, bilden sie den strukturierten Gegensatz zu einer vom gelenkten Zufall bestimmten Malerei. Verliehen bisher mehr oder weniger viskose Farbstreifen, in schnellem Duktus aufgetragen, über den Fotografien, so experimentiert Lachenmeier nun bewusst mit verschiedenen Zuständen der Farbe: mal fliesst sie

in parallel verlaufenden Schlieren über die Leinwand, mal breiten sich lasierend aufgetragene Farbtropfen über dem Bildträger aus, mal bilden krustige Kleckse erhabene Strukturen auf der Bildoberfläche, so dass die reichhaltigen, dem Material innewohnenden Möglichkeiten zur Geltung kommen.

Dem Prinzip der Lagerung und der fortschreitenden Normierung, das in den architektonischen Strukturen der Fotografie aufscheint, wird nun nicht etwa malerisch entsprochen, sondern der Regelmässigkeit der Module hält die Künstlerin die Sprengkraft des Farbmaterials entgegen. Die Bildwerke sind somit nicht nur von einem genau festgelegten Standpunkt der Betrachtung befreit, sondern auch der definitiven Macht eines Oben und Unten enthoben – sie ergeben von jeder Seite betrachtet eine schlüssige Komposition. Mit *Anarchie* bezeichnet Lachenmeier diese Regellosigkeit, sie bleibt dabei jedoch auf den jeweiligen Bildträger beschränkt.

Eine weitere Grenzüberschreitung betrifft dagegen die Art der Hängung: sie erfolgt in Ensembles, ohne jedoch einem zuvor errechneten, regelmässigen Raster zu folgen. Die Einzelbilder können nun nicht mehr allein für sich stehen und verlieren somit einen Teil ihrer Autonomie zugunsten eines grösseren Ganzen, dem sie sich unterordnen. Diesen Tatbestand belegen insbesondere die monochrom gelben, türkisen oder schwarzen Trennstreifen, die für eine Rhythmisierung der Ensembles sorgen, ohne darüber hinaus eine eigenständige bildliche Funktion zu besitzen. Die Kombination der Einzelbilder erfolgt in gegeneinander verschobenen Rechtecken, die sich in kubischen Formationen über die Wand des Ausstellungsraumes erstrecken, auch um Raume-



Domino, Ateliersituation, 2009



Grosser Mäander, Galerie Mäder Basel, 2009

cken und -kanten herum. Dabei sind verschiedene Anordnungen denkbar, die ein harmonisches Gesamtbild ergeben, doch sind die Kombinationen keineswegs unendlich oder beliebig – nur wenige Varianten bilden ein schlüssiges Ganzes. Die Ensembles bemächtigen sich der Wand weit mehr, als es einem noch so grossen, selbst mehrteiligen Tafelbild gelingen könnte. Denn in ihrer Anordnung sind sie sozusagen *wand-greifend*: architektonischen Verfahren entlehnt, erstrecken sich die Bildmodule an der Wand, nehmen sie in Beschlag und können als Bildstruktur nicht ohne deren je spezifische räumliche Begebenheit existieren. Lachenmeier geht damit intuitiv auf die eigentliche Funktion der Wand zurück, ihren bildhaften Charakter. Den *White Cube* des Galerie-Raums definiert sie dabei nicht als einen von der Aussenwelt trennenden Raum, der erst den angemessenen gesellschaftlichen Rahmen für die Kunst bildet, sondern sie begreift seine Wände als explizit auf ihre bildliche Funktion reduzierte Bauelemente. Der Galerieraum als *White Cube* verkörpert damit *par excellence* das Wesen der Wand: nämlich Bild zu sein.

Susanne Buckesfeld M.A., *Kunstmuseum Ahlen*
Textauszug aus dem Katalog *Anarchie und System*, 2009

Rosa Lachenmeier

lebt und arbeitet in Birsfelden bei Basel, 1979-83 Ausbildung Lehramt für bildende Kunst an der Schule für Gestaltung Basel, seither künstlerisch freischaffend. Seit 1985 Ausstellungen im In- und Ausland. Weitere Informationen auf der Website:

rosa.lachenmeier.net